

AHV an einem Wendepunkt?

Autor(en): **Isler, Arnold**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **80 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AHV an einem Wendepunkt?

Gross gefeiert hat man das Datum nicht. Obwohl im Januar vor 40 Jahren «die Briefträger eine besondere Fracht austrugen», wie der SGB-Fachmann für Sozialpolitik, Fritz Leuthy, zu Beginn des Jahres in einem Artikel geschrieben hat. Diese besondere Fracht war die erste AHV-Rente für die Betagten. Sie betrug zwischen 40 und 125 Franken pro Monat. Das sieht heute anders aus. In neun Revisionen, deren letzte 1978 durch einen harten Abstimmungskampf vor dem Abbauangriff bürgerlicher Kreise gerettet werden musste, wurde das grundlegende Sozialwerk unseres Landes verbessert, neuen Gegebenheiten angepasst. Seit jenem Abstimmungskampf jedoch harzt es. Wieder einmal stehen wir an einem Punkt, der zur Wende werden könnte. Zur Wende zum Guten – aber auch zum Schlechten.

Drei Modelle liegen zurzeit auf dem Tisch. Modelle, die Gemeinsamkeiten haben; sie sollen Mann und Frau einen eigenständigen, vom Zivilstand losgelösten Rentenanspruch bringen. Modelle aber auch, die meilenweit auseinandergehen. Das von der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz und dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund vorgelegte Modell soll die volle Gleichstellung von Mann und Frau bringen, ohne dass der soziale Gehalt der AHV und ohne dass die Solidarität geschmälert würde. Die 10. Revision soll keine «Revision für die Reichen» werden. Das von der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen erarbeitete Modell nimmt ein paar Gedanken des SPS/SGB-Modells mit, setzt aber anderswo Korrekturen, die zu Verschlechterungen und zu Kostenersparnissen führen. Die Freisinnig-demokratische Partei der Schweiz gar präsentiert einen Vorschlag, bei dem einerseits Geld gespart, andererseits aber die hohen Einkommen begünstigt werden sollen. Wer soll das bezahlen? Die Kleinen natürlich – wie eh und je bei Reformvorschlägen aus jener Ecke.

Streitpunkt Nummer eins ist das Rentenalter. SPS und SGB möchten jenes der Männer (65 Jahre) an dasjenige der Frauen (62 Jahre) herantreiben und das Rentenalter flexibel gestalten. Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen hat gegen die Anhebung des Frauenpensionie-

rungsalters auf 65 Jahre nichts einzuwenden, aber nur falls andere, zugunsten der Frauen lautende Postulate erfüllt werden. Die Freisinnigen machen klar, dass sie 12 Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes alle – Männer *und* Frauen – erst mit 65 in den Ruhestand entlassen möchten.

Zeit also, dass wir uns klar werden, was denn diese AHV ist, welchen Sinn und Zweck sie hat, auf dass wir besser gewappnet sind mitzuhelfen, damit die Wende nicht so verläuft, wie es die Radzurückdreher gern haben möchten. Wir hoffen, dass diese Nummer der Gewerkschaftlichen Rundschau helfende Einblicke bietet.

Arnold Isler

Fritz Leuthy schildert den Werdegang der AHV und beschreibt, wie das, was lange währte, zunächst sehr bescheiden daherkam, sich dann weiterentwickelte, zu einem recht beachtlichen Werk wurde und trotzdem ausgebaut werden muss und kann. Natürlich zeigt Leuthy die uns richtig scheinende Richtung an und erläutert, dass das mach- und bezahlbar ist.

Seiten 43

Alt Bundesrat Hans Peter Tschudi lobt die AHV, zu deren Entwicklung er massgeblich beigetragen hat, als «Kernstück des schweizerischen Sozialstaates». Er beleuchtet die historische Entwicklung und vergleicht die AHV nicht nur mit ausländischen Beispielen, sondern setzt sie auch in bezug zu andern mehr oder wenigen sozialen Sozialwerken unseres Landes.

Seite 55

Dr. Hans A. Traber weist in seinem Artikel auf die wirtschaftliche Bedeutung der AHV hin, die er unter anderem als einen stabilisierenden Faktor der Konjunktur beschreibt.

Seite 62

Dr. Georges Enderle, bekannt geworden durch seine Untersuchungen über die Armut in der Schweiz, fragt sich, was wir aus der 40jährigen Geschichte der AHV zur Bekämpfung der Armut lernen können.

Seite 66

Sehr persönlich und engagiert geht der frühere Leiter der SABZ, *Bruno Muralt*, die Problematik an. Aus eigenem Erleben heraus gibt er Hinweise, macht er Vorschläge, wie der «Sieg für die Menschenwürde» – so sein Titel – auch zu einer persönlichen Bereicherung des einzelnen werden kann.

Seite 73

Das Forum des SABZ ist in dieser Nummer der Arbeit des vor kurzem zur Gewerkschaft Bau und Holz übergetretenen früheren SABZ-Sekretärs *Vasco Pedrina* gewidmet, die dieser als Bilanz seiner Bildungstätigkeit an den SGB-Vorstand gerichtet hat. Ihr Inhalt: Das durchlöcherete Vertrauensleutenetz muss wieder besser geknüpft werden, damit Gelerntes auch weiter «transportiert» wird.

Seite 82